

Berichterstattung trifft Nagel auf den Kopf

Gutachten zum Schwelmer Kesselhaus. Der Artikel und vor allem der Kommentar von Stefan Scherer zu dem sich anbahnenden Skandal um die Reste der Brauerei treffen den Nagel auf den Kopf. Scheinbar wollen Stadtrat und Verwaltung im Gleichschritt und mit gleichem Vorgehen wie beim Patrizierhaus eine Abrissentscheidung unumkehrbar machen. Das Brauereigelände wurde doch angeblich erworben, um es vor einem dubiosen Investor zu schützen und es im Rahmen des Denkmalschutzes zu erhalten. Der bestehende Denkmalschutz wurde auch schon beim Patrizierhaus übergangen, indem man im Dunstkreis des Politikklüngels einen „Gutachter“ fand, der kurzfristig Schwamm feststellte und das Gebäude (...) zum Abriss freigab. (...)

Beim „Gutachten“ über die unter Denkmalschutz stehenden Reste des Brauereigebäudes wurde anders verfahren: Der Hamburger Experte befand den Denkmalschutz bestätigt und große Teile der baulichen Substanz erhaltenswert. Das scheint Politik und Verwaltung nicht gepasst zu haben, und man hat das „Gutachten“ erstmal unter Verschluss gehalten. Es kann deshalb nur vermutet werden, dass man über Jahre die bauliche Substanz der Brauerei zur Schrottimmoblie vergammeln lassen wollte um sie dann abzureißen.

Man stelle sich die städtebauliche Folge vor: Eine Achse von der 70er-Jahre Betonburg Sparkasse über die Pseudorekonstruktion Patrizierhaus mit der Perspektive auf den Betonfertigbau Neues Rathaus und die Brauereigasse mit einem ebensolchen Betonfertigbau.

In Jahrzehnten haben Architekten und Politik die Verbindung zur Gesellschaft verspielt. Wir erlebten und erleben die Architektur einer Formensprache, die keinen Wert auf die Meinung der Öffentlichkeit und ihr Geschichtsempfinden legt. Da hilft auch keine Retrokulisse, die man sich hätte sparen können, wenn sie von Betonzweckbauten eingerahmt dasteht. Man darf gar nicht daran denken, welche Chance vertan wurde, auf dem Gelände der Brauerei unter Einbeziehung der denkmalgeschützten Gebäudeteile ein historisch stimmiges Ensemble von Kulturhaus, Freizeitangeboten, Gastronomie und einem sich harmonisch einfügenden zum Bürgerplatz öffnenden Rathaus als Begegnungsstätte mit lebendiger Demokratie hätte entstehen können.**Dirk Norpoth**, Schwelm

© WR 2023 - Alle Rechte vorbehalten.